

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, abschreiben,  
weitergeben nicht gestattet.  
Für die Angehörigen der Allgemeinen  
anthroposophischen Gesellschaft.

gedr. in 59

V o r t r a g  
von  
Dr. R u d o l f S t e i n e r.  
gehalten am 29. Mai 1924 in D o r n a c h.

Meine lieben Freunde !

Eigentlich kommt der heutige Vortrag durch eine merkwürdige  
Schicksalsverfettung zustande. Er war für morgen bestimmt, aber  
in dem Telegramm, das ich sandte, ist das "vendredi" ausgeblieben,  
und dadurch bezogen sich die folgenden Worte auf das "jeudi", das  
bloss für die Ankunft gemeint war, nicht für den ersten Vortrag.  
Daher in Telegramm das "vendredi" ausgeblieben ist, so wurde  
das mit vollem Recht dann aus dem verstümmelten Wortlaute des  
Telegramms so aufgefasst, als wenn heute der erste Vortrag wäre.  
Und so ist er eben auch.

Nun, meine lieben Freunde, wir kommen ja eben aus Paris  
zurück, und ich möchte nur kurz berichten, dass die Vortragereihe

Dornach, 29. Mai 1924

--2--

und die ganze Zusammenkunft mit den anthroposophischen Freunden dort in einer ausserordentlich befriedigenden Weise verlaufen ist.

In allererster Linie habe ich mitzuteilen, dass Welle Sauerwein in einer ausserordentlich hingebungsvollen, energischen, aufopfernden Weise nicht nur an der Gestaltung der französischen anthroposophischen Gesellschaft arbeitet, sondern eben auch diese Zusammenkunft in einer solchen Weise veranstaltet hat, dass in der schönsten Weise verlaufen konnten drei Zweigvorträge, drei Mitgliedervorträge also, zwei Klassenstunden, eine Generalversammlung und ein eigentlich mehr oder weniger öffentlicher Vortrag, der nur nicht öffentlich angekündigt war, aber vor einem nicht-anthroposophischen eingeladenen Publikum gehalten worden ist. Und es darf wohl als eine gelungene Sache aus mehrfachen Gründen bezeichnet werden.

Erstens darf auch für die Arbeit unter den französischen Freunden mit grosser Befriedigung hervorgehoben werden, dass der Zug, der durch die Weihnachts-Tagung in die anthroposophische Bewegung hereingekommen ist, und der diese Bewegung zu einer heute schon recht esoterischen macht, auch dort durchaus innerlich sympathisch gefühlt wird. Und es wird aus solchen Dingen doch geschlossen werden dürfen, dass, wenn immer mehr und mehr dieser esoterische Zug der anthroposophischen Bewegung zum Vorschein kommen wird, dann auch die anthroposophische Bewegung vielleicht erst in das ganz richtige Fahrwasser kommen wird. Gerade in Paris ist je von alters her viel in Okkultismus gestrebt worden, und daher ist es man, wenn auch nicht überall auf Verständnis mit dem, was aus Anthroposophie heraus zu sagen ist, so doch aber auf für das Spirituelle empfängliche Gemüther.

Dornach, 29. Mai 1924

-3.-

Und das ist das Zweite, was hervorzuheben ist, denn immerhin war der öffentliche Vortrag von mehr als 400 Personen besucht. Und es ist schon nicht ganz ohne Bedeutung, dass sozusagen jene Erinnerung, von der ich ja seit zehn Jahren immer und immer wiederum gesprochen habe, dass es möglich war, am 20. Mai des Jahres <sup>1914</sup> ~~1914~~ in Paris in deutscher Sprache mit Übersetzung einen Vortrag zu halten auf anthroposophischem Gebiete, dass jene Erinnerung sozusagen nun ausgelaufen ist in die andere Tatsache, dass wiederum am 20. Mai 1924, also auf den Tag hin nach 10 Jahren, ein deutscher Vortrag gehalten werden konnte, der diesmal übersetzt worden ist, wie die anderen Vorträge alle, von Dr. Julius Sauerwein, - also immerhin ein Tatsachenzusammenhang, der doch von einer gewissen Seite her bezeugen wird müssen, dass wenn irgend etwas zum Zusammenhalt der internationalen Empfindungen wirklich wirken kann, so wird es doch schon die Anthroposophie sein. Denn es wäre kaum möglich, ein Publikum in Paris zu einer solchen Veranstaltung auf einem anderen Gebiete zusammen zu bringen, ein Publikum, das immerhin mehr als 400 Menschen umfasst. Die anthroposophische Gesellschaft füllte nicht etwa den Saal, denn die anthroposophische Gesellschaft ist in Frankreich - so erfreulich sie ist - sehr klein, sodass sie natürlich nur einen verschwindenden Teil bildete bei der Füllung des Saales bei dem öffentlichen Vortrag.

Denn konnte auch noch am letzten Tage eine medizinische Zusammenkunft stattfinden bei dem ja mit uns arbeitenden Dr. Maimour. Und wenn wir auf alle diese Dinge zurückblicken, so ergab sich etwas ausserordentlich Befriedigendes.

Nun, meine lieben Freunde, da, wie gesagt, der heutige Vortrag eigentlich mehr aus dem Karma, als aus dem freien Willen

Dornach, 29. Mai 1924

kommt, - auch das, was sonst an Vorträgen gehalten wird, kommt ja aus dem Karma, aber weil der heutige Vortrag, ich möchte sagen, mehr aus dem kausalen Karma kommt, so gestalten Sie mir, dass ich zwar in Anknüpfung an das, womit ich das letzte Mal geschlossen habe, aber hereinführend in das, was im Wesentlichen auch in dem dritten Vortrag in Paris gipfelte, dass ich darüber etwas vor Ihnen vorbringe.

Ich habe ja das letzte Mal Ihnen angeführt, wie der Mensch im Verlaufe seines Lebens zu den verschiedenen Hierarchien der höheren Welt steht, und ich möchte bemerken, dass alles, was da vorgebracht wird, doch zuletzt darauf führen wird, die Wirkung des Karma im menschlichen Leben und in der menschlichen Entwicklung immer besser und besser zu begreifen. Es sind also alle Vorbereitungen eigentlich zum Begreifen des Karma.

Ich habe angeführt, wie von der Geburt des Menschen bis ungefähr zum 21. Jahre die dritte Hierarchie ein besonderes Verhältnis zum Menschen hat, wie dann bei der Geschlechtsreife die zweite Hierarchie eintritt, Khusiai, Dynamis, Kyriotetes, wie diese hierarchischen Ordnungen dann weiter wirken von der Geschlechtsreife an bis zunächst zum 21. Lebensjahre im ersten Abschnitt, im zweiten Abschnitt zum 28. Jahre, im dritten Abschnitt bis zum 35. Jahre, wie aber schon im 28. Jahre dann eine innere Beziehung zu der ersten Hierarchie der Seraphine, Cherubine und Throne eintritt, die dann fortwirken in ihrer ersten Phase bis zum 35. Jahre, wo sie zusammenwirken mit der zweiten Hierarchie, dann in der zweiten Phase bis zum 42. Jahre, und in der dritten Phase bis zum 49. Lebensjahre.

Man kreuzt sich - möchte ich sagen - das, was so in den

Dornach, 29. Mai 1924

-5.-

Menschlichen Lebenslauf eingreift, unmittelbar von der Hierarchien-Ordnung, mit demjenigen, was im menschlichen Lebenslauf als Spiegelungen der geistigen Wesen des Planetensystems auftritt.

Wir wissen ja, dass jeder der Planeten, wenn wir auf sein Äusseres physisches Scheinen hinschauen, eigentlich nur das Zeichen dafür ist, dass in der Richtung, aus der uns der Planet, der Stern erscheint, eine Kolonie von geistigen Wesen vorhanden ist. Wir schauen zu einem Stern; aber dies, was wir im Stern glänzen, leuchten sehen, ist das Äussere Zeichen, dass in dieser Richtung unser Seelenblick auf eine kosmische Kolonie geistiger Wesenheiten aufsetzt.

Wir stehen nun ja zu unserem Leben so, dass wir in unserem physischen Leib einen Ätherischen Leib tragen. In den Augenblicke, wo der Mensch zur imaginativen, Übersinnlichen Erkenntnis aufsteigt, nimmt er ja alles das wahr, was er durch seinen Ätherleib wahrnehmen kann. Und ich habe Ihnen das Öfteren angedeutet, wie dann der Mensch zurückschaut auf das Tableau seines Erdenlebens seit seiner Geburt, wie ihm wie gleichzeitig alle die Ereignisse, die er erlebt hat, und die eingegriffen haben in sein Wachstum, in seine ganze physische, seelische und geistige Organisation, wie alle diese Ereignisse und Kräfte in einem mächtigen Panorama, in einem mächtigen Tableau, wie wenn die Zeit zum Raume geworden wäre, vor der Menschenseele stehen.

So zu Überblicken lernt man das Leben, wenn man eben zur imaginativen Erkenntnis hinauf initiiert wird.

Nun aber, wenn die inspirierte Erkenntnis eintritt, dann kann man hinschauen auf diese realen Erinnerungen an das Erdenleben, die ein Erinnerungs-Tableau sind, und man erblickt dann, weil man

Dornach, 29. Mai 1924

-.6.-

ja in der inspirierten Erkenntnis das Imaginative unterdrückt hat, weil sozusagen die Ereignisse des Erdenlebens, auch insofern sie durch den Ätherleib wahrnehmbar sind, nicht mehr da sind, man überblickt dann ein Scheinen eines Höheren.

Also wenn ich schematisch dieses Zurückschauen des Menschen (statt des Seelenblickes zeichne ich den physischen Blick) bis zur Geburt hin in dieser Strömung andeute (weise), so löscht sich diese Strömung in der inspirierten Erkenntnis aus, und es treten dann allerlei andere Gebilde auf.

Zunächst tritt auf etwas wie eine Offenbarung innerhalb dieser Strömung (siehe Zeichnung extra Blatt 111e) und man merkt, wenn man sich orientieren lernt in der Inspiration, was da eigentlich erscheint.

Also verstehen Sie mich recht: man blickt hin auf ein Tableau, das den menschlichen Erdenlauf enthält. In diesem Tableau ist gewissermaßen ein Teil, wenn man auf den hinblickt, so zeigt er sich nach der inspirierten Initiation so, dass das Erinnerungstheatre zwischen der Geburt, also zwischen dem nullten Jahre und dem siebenten Jahre ausgelöscht ist, und an der Stelle, wo da das Erinnerungstheatre ausgelöscht ist, erscheinen alle die Taten, die dadurch entstehen, dass die Mondenwesen, von welchen ich Ihnen gesprochen habe, mit dem Menschen nach seinem Tode zu tun haben.

Also was ich Ihnen z.B. erzählt habe im Erleben des Lebens nach dem Tode bei jener Persönlichkeit, die das Modell für meinen Strader ist in meinen "Mysterien", das wird dadurch erlebt, dass man zuerst auf das Erinnerungstheatre hinschaut, dann in der inspirierten Erkenntnis das Erinnerungstheatre auslöscht. Wenn der Teil ausgelöscht wird, der der Zeit von der Geburt bis zum 7.

Dornach, 29. Mai 1924

- 7 -

Jahre entspricht, dann treten diese Wirkungen auf, von denen ich Ihnen erzählt habe, und die da darstellen das Zusammenwirken der Mondwesenheiten (siehe Zeichnung, Mond) mit der menschlichen Wesenheit nach dem Tode.

Diese Erfahrungen, meine lieben Freunde, die man machen kann dadurch, dass durchsichtig wird - und dadurch die Mondwesenheiten, die Taten der Mondwesenheiten scheinen lässt - der Lebenslauf des Menschen von der Geburt bis zum 7. Jahre, das, was da anschaulich wird, was da erfahren werden kann, das kann an leichtesten von jedem Initiierten geschaut werden.

Denn man kann ja, wie Ihnen begreiflich sein wird, in jedem Menschenalter die Initiation erfahren, nur nicht gerade, wenn man ein ganz kleines Kind ist. Kinder bis zum 7. Jahre werden ja gewöhnlich nicht initiiert. Und man muss, wenn man das, was ich jetzt beschreibe, durchschauen will, im Erdenleben über dieses Erdenleben hinauswachsen sein. Nun ist jeder, der initiiert wird, natürlich über das 7. Lebensjahr hinausgewachsen. Daher ist dasjenige, was geschaut werden kann durch den Lebenslauf bis zum 7. Jahre hindurch, also das, was der Mensch bei der Rückwärtswanderung, die der Zeit nach ein Drittel der Lebensdauer ausmacht, was der Mensch da in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt durchmachen kann, daher kann das verhältnismäßig leicht erfasst werden.

Ein zweites zeigt sich, wenn wir dann denjenigen Teil der Rückschau sichtbar machen in der inspirierten Initiation, der den Lebensjahren von sieben bis vierzehn entspricht, dem Zeitalter der Geschlechtsreife. Da wird sichtbar alles das, (siehe Zeichnung weiter), was der Mensch nach dem Tode dadurch durchlebt, dass er aus der Mondenregion aufsteigt in die Merkurregion.

Dornach, 29. Mai 1924

-8.-

Der Mensch steigt in die Merkurregion auf, nachdem er die Mondenregion durchgemacht hat. Aber will man eine Beziehung zu Menschen, die in dieser Merkurregion sich befinden, herstellen, erkennen, dann muss man mit dem Erinnerungstableau zum Auslösen bringen den Zeitraum zwischen dem 7. Lebensjahre, dem Zahnwechsel, und der Geschlechtsreife.

Wenn man dann den nächsten menschlichen Zeitraum zum Auslösen bringt durch die inspirierte Erkenntnis und scheinen lässt dasjenige, was dann beim Auslösen dieses Teiles scheinen kann, dann sind es die Erlebnisse und Tatsachen, die der Mensch durchmacht in der Region des Venus-Daseins (orange-rot) nach dem Tode. (siehe Zeichnung).

Und so schaut man gewissermaßen, wenn man zurückblickt auf diese erste menschliche Lebensperiode mit inspirierter Initiation, dasjenige, was im Makrokosmos, und dazu noch im geistigen Makrokosmos mit den Toten, mit den sogenannten Toten vorgeht.

Sie sehen aus dem, was ich hier sage, zugleich, meine lieben Freunde, wie unendlich tief eine alte Wissenschaft in ihren Benennungen ist. Denn bei der Venus empfindet man gewöhnlich das Liebeselement schon in der Namen-Sebung. Aber das Hinschauen auf die Venus entspricht dem Zeitalter des menschlichen Lebens, in dem die Geschlechtsreife eingetreten ist.

Dann ist ein Zeitraum, der dauert vom 21. Jahre bis zum 42. Lebensjahre (siehe Zeichnung gelb). Wenn man mit inspirierter Initiation in diesen Zeitraum hereinschaut, dann erlebt man dasjenige - man kann es wenigstens erleben - was ein Toter in der weitaus größten Zeit seines Lebens zwischen dem Tod und einer

Dornach, 29. Mai 1924

..9..

neuen Geburt durchmacht, was er durchmacht dadurch, dass er mit den Sonnenwesen in einem Verhältnisse ist. Das Sonnendasein zwischen Tod und neuer Geburt wird anschaulich durch diese Zeit.

Die Sonne ist ein so mächtiger Himmelskörper, enthält so viele geistige Kräfte und geistige Wesenhaftigkeiten, dass der Mensch, um alles das zu überblicken, was, von der Sonnenwesenheit, von der geistigen Sonnenwesenheit ausgehend, auf den Menschen Einfluss hat zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, dass das umfassen muss die ~~Wahrnehmung~~ Auslöschung eines dreimal so grossen Zeitraumes, wie die anderen sind, also des Zeitraumes vom 21. bis zum 42. Lebensjahre. Sie werden aber zugleich einsehen, dass Initierte erst dann, wenn sie über das 42. Lebensjahr herausgekommen sind, auf den ganzen Zusammenhang des Menschen mit dem Sonnenleben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt zurückblicken können. Dieser Zusammenhang ist früher eigentlich nicht durchschaubar. Und es bedeutet schon auch für die geistige Anschauung viel, älter zu werden. Gewisse Dinge sind eben erst nicht nur bei einer gewissen Initiation, sondern einfach bei einer gewissen Lebensreife schaubar.

So ist wiederum ein Zeitraum im menschlichen Leben vom 42. bis zum 49. Lebensjahre. Wir nähern uns durch die Sache selbst, meine lieben Freunde, dem, worauf ich im letzten Vortrage hier zielte (siehe Zeichnung rot), denn mit dem 49. Jahre hört ja die Möglichkeit auf, in direkten Beziehungen zu den Hierarchien zu stehen. Das haben Sie aus meinen Ausführungen entnommen.

Wir werden nun morgen oder in der nächsten Zeit hinschauen auf das, was diejenigen machen, die über 49 Jahre sind. Wenn wir noch das, was sich mit der Gliederung von dazumal kreuzt, heute

Dornach, 29. Mai 1924

--10--

auf unsere Seelen wirken lassen, ( da muss man natürlich schon 50 oder mehr Jahre alt geworden sein ) wenn wir also zurückblicken auf den Lebenszeitraum vom 42. bis 49. Lebensjahre, dann ~~Wird~~ erblicken wir alles das, was durchgemacht werden kann vom Menschen nach dem Tode, von den Wesenheiten her, die den Mars bewohnen.

Da aber, meine lieben Freunde, beginnt schon diejenige Region, wo gesorgt wird von der geistigen Welt aus für eine bedeutsame Individualisierung des Menschenwesens auf Erden im Karma. Sie haben ja gesehen, wie in jenem Leben, das der Mensch in einem Drittel der Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, unmittelbar anschliessend an das Erdenleben, nach dem Tode durchmacht, wie in dieser Zeit sich das Karma vorbereitet. Aber das Karma wird nach und nach ausgearbeitet, und auch darüber habe ich schon Andeutungen gemacht, wie das Karma ausgearbeitet wird. Es wird ausgearbeitet im Verein mit höheren Wesenheiten.

Nun gibt es Menschen, die ihr Karma besonders ausarbeiten in der Merkurregion, in der Venusregion, in der Sonnenregion, aber auch solche Wesenheiten, die es in der Marsregion ausarbeiten.

Solche Wesenheiten, solche Menschen, die sich durch ihre früheren Erdenleben etwas in die geistige Welt bringen, was besonders in der Marsregion ausgearbeitet werden muss, solche Menschen zeigen dann die Ergebnisse dessen, was in der Marsregion ausgearbeitet wird, in ihrem nächsten Erdenwandel. Und dafür lassen Sie sich ein Beispiel einführen, meine lieben Freunde.

Sehen Sie, da war eine Persönlichkeit, in der Zeit allerdings, in der schon der Mohammedanismus gewirkt hatte, wo der Mohammedanismus schon seine Zivilisationsausstrahlungen über Asien, Nordafrika bis nach Spanien herein gesandt hatte, eine Persönlichkeit,

Dornach, 29. Mai 1924

welche dazumal ihre geistige Entwicklung zunächst an einer kabbalistischen Schule Nordafrikas durchmachte, die aber schon in der Dekadenz war - (wie einmal viel früher der heilige Augustinus sie durchgemacht hat; eine Persönlichkeit, die ganz in jenem Sinne und Stile in Nordafrika studierte.

Man muss man sich vorstellen, dass das Studieren in jener Zeit doch etwas anderes war, als es heute ist. Heute würde man von dem, was so viele Jahrhunderte zurückliegt, wie das Studium des heiligen Augustinus hinter dem Studium jener Persönlichkeit in Nordafrika, von der ich hier spreche, man würde von dem, was so viele Jahrhunderte zurückliegt, nicht mehr viel hören. Aber damals waren ja eigentlich noch, namentlich in Nordafrika, wenn auch verfallene Mysterienstudien möglich. Und die Persönlichkeit, die ich meine, hat solche Mysterienstudien durchgemacht, durchgemacht also all das, was man erfahren konnte durch ein solches Studium über die Selbständigkeit der Menschenseele, über die Regionen, die die Menschenseele erlebt, wenn sie wahrnimmt frei vom Leibe usw. Aber diese Persönlichkeit zog dann mit den mohammedanischen Zügen nach Spanien herüber, nahm da viel auf von der damals schon in Spanien transformierten mohammedanisch-asiatischen Gelehrsamkeit, nahm namentlich auch viel auf von dem, was durch die Juden überall hin verbreitet wurde, nahm auf, nicht jene Kabbalistik, welche dann später im Mittelalter so viel gepflegt worden ist, aber eine ältere Form der Kabbalistik. Und so wurde sie in der ersten Zeit nach dem Leben dieser mohammedanischen Züge eine Persönlichkeit, die stark im Geistesbesondere Art: rechnend, berechnend, auf kabbalistische Art. Dann wurde dasselbe durchlebt in einer späteren weiblichen

Dornach, 29. Mai 1924

--12--

Inkarnation, wo es innerlich vertieft wurde, wo es weniger durch den Kopf, als in das Herz aufgenommen wurde.

Denn aber ging dieselbe Individualität im 18. Jahrhunderte über in diejenige Persönlichkeit, die nun weltberühmt geworden ist für das Franzosentum, in Voltaire. Und wir sehen diese Persönlichkeit in Voltaire wieder erscheinen.

Wenn man nun hinblickt auf das, was Voltaire, bevor er Voltaire geworden ~~war~~ war, auf der Grundlage seiner früheren Inkarnationen auf der Erde durchgemacht hat in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, dann findet man, dass diese Individualität ganz besonders all das, was sie da erobert hatte durch die nordafrikanischen Studien, durch die kabbalistische Durchtränkung dieser Studien, weiter ausgebildet hat in der Marsregion in der zweiten Hälfte des Lebens zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Und mit der Umarbeitung, mit der Metamorphose, die aus der Marsregion kommen kann, kam dann Voltaire eben als Voltaire in das 18. Jahrhundert herein.

Und so konnte ich Ihnen als ein Beispiel für eine karmische Entwicklung, die zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in der Marsregion ausgebildet wird, ihn einführen.

Mars macht alles das, was er ausbildet, sei es auf dem Gebiete der physischen, der seelischen oder geistigen Tugenden, Mars macht alles aggressiv. Aber nicht nur aggressiv, sondern auch kriegerisch. Das Kriegerische besteht ja, sonst könnten Kriege nicht geführt werden, nicht nur darinnen, dass man vorgeht, sondern auch darinnen, dass man zurückweicht. Ich glaube, das ist ja anschaulich genug geworden während des Weltkrieges.

Schauen

~~sehen~~ Sie sich das ganze Leben des Voltaire an: es ist ein

Dornach 29. Mai 1924

--13--

Leben, das seelische Tüchtigkeit<sup>en</sup> ausbildete, aber auf Schritt und Tritt ein Leben des Vorstosses, der Aggressivität und ein Leben des Zurückweichens. Manchmal fast waghalsig vorstossend, manchmal bis zur Feigheit im Zurückweichen gehend.

Es ist viel besser, an Beispielen, die man dann an der Lebensprägung studieren kann, solche Dinge zu studieren, als in der Theorie, deshalb führe ich solche Beispiele an.

Wenn der Mensch dann - man muss dafür schon ein gut Stück älter geworden sein als für das Vorhergehende - wenn der Mensch dann sein Leben durch seinen Lebensabschnitt vom 48. bis zum 58. Lebensjahre mit inspirierter Initiation durchschaut, so gelangt er zur Erkenntnis alles dessen, was von den Wesen der Jupiterregion (siehe Zeichnung grün) in Menschen bewirkt werden kann, die das Leben durchmachen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt.

Wenn man mit diesen Wesenheiten der Jupiterregion bekannt wird, so bekommt man eigentlich einen merkwürdigen Eindruck. Zunächst ist man als Mensch, - man muss natürlich älter geworden sein als 58 Jahre, wenn man diesen Eindruck haben will - frappiert darüber, dass es solche Wesenheiten gibt, wie diejenigen, die mit der Jupiterregion zusammenhängen - ich meine, als Mensch auf der Erde, nicht als Mensch zwischen Tod und neuer Geburt, da hat man es ja mit diesen Wesenheiten zu tun. Es sind Wesenheiten, die nichts zu lernen brauchen, weil sie in dem Augenblicke, wo sie sich bilden, - ich kann nicht sagen, wo sie geboren werden, Sie werden gleich sehen, warum - weil in dem Augenblicke, wo sich diese Wesen bilden, sie schon als höchst weise Wesen gebildet werden. Sie sind nie dumm, sie sind nie unweise. Sie werden so gebildet, wie die Menschen auf Erden oftmals auch gebildet sein möchten; wenn sie die Wohltat des Unterrichtes nicht zu schätzen

Dornach, 29. Mai 1924

wissen, möchten sie vielleicht auch gleich weise geboren sein. Aber diese Wesenheiten auf dem Jupiter werden überhaupt nicht geboren, sondern sie entstehen aus dem ganzen Jupiterorganismus heraus. Etwa so, wie bei uns die Wolken sich bilden aus der Atmosphäre, so entstehen diese Wesenheiten aus dem ganzen Jupiter heraus, und entstehen so, dass man sie eigentlich als die verkörperte Weisheit ansehen kann, wenn sie einmal entstanden sind. In der Jupiterregion selbst sterben sie auch nicht, sondern sie verwandeln sich. Der Jupiter ist nämlich eigentlich webende Weisheit. Wenn Sie sich meinen will vorstellen, wenn Sie vom Rigi herunterschaun und da die webenden Wolken sehen, so denken Sie sich, Sie haben den Eindruck, dass das nicht webende, wässerige Wolken seien, sondern webende Weisheit selber, webende Gedankenbilder, die aber Wesenheiten sind; dann haben Sie den Eindruck vom Jupiter.

Nun möchte ich Ihnen wiederum an einem Beispiel zeigen, wie das Karma besonders ausgebildet werden kann, in dieser Region des Jupiter.

Da war eine Persönlichkeit, die in den letzten Zeiten der mexikanischen Kultur, in dem ganz dekadent gewordenen, zauberisch-berggläubisch gewordenen mexikanischen Mysterienkulte gelebt hat, eine wissbegierige Persönlichkeit, die alles, alles genau studierte.

Ich bin dadurch darauf gekommen, dass ich vor einer Reihe von Jahren einen merkwürdigen Menschen kennen lernte, der jetzt noch so ist, dass er in so primitiver Weise das, was in berggläubischen, in dekadenten Vorstellungen der mexikanischen Mysterien vorhanden ist, studiert. Das hat keine Bedeutung. Denn wer das inder Gegenwart studiert, studiert eben einfach Berggläubisches, denn das ist ja alles dekadent heute. Aber die Persönlichkeit, die ich

Dornach, 29. Mai 1924

-15.-

meine, hat schon vor der Entdeckung, der sogenannten Entdeckung Amerikas, als die mexikanische Zivilisation noch blühte, aber doch schon als Mysterien-Zivilisation im Ableben begriffen war, dort alles mit rasendem Eifer kennen gelernt. Heute weiss man ja nicht viel mehr als die Namen und ein paar Bilder, wenn von Tzotl, Quetzalcoatl, Tetzlaquipoka, also wenn von diesen Wesenheiten der mexikanischen Mysterien gesprochen wird. Aber diese Persönlichkeit, die durchaus noch wusste, wie Tzotl eine Wesenheit ist, die als eine Art kosmischer Allgeist in allen Wolken weht, in allen Wassern brandet, im Regenbogen scheint, im Blitz und Donner lebt, die aber auch unter gewissen Voraussetzungen durch Kulthandlungen in geweihtes Wasser hereingebracht werden kann, diese Persönlichkeit wusste auch, wie Quetzalcoatl eine Art Gottheit war, die den Menschen lebendig erfassen konnte in seiner Blutzirkulation und in seinen Atemwirken. Also dieses Lebendige der mexikanischen Zivilisation nahm diese Persönlichkeit auf.

Nun wurde sie später wiedergeboren ohne weibliche Zwischenstufe. Sie war Mann in Mexiko. war Mann dann wiederum, als sie geboren wurde, ohne weibliche Zwischenstufe. Aber in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ging sie <sup>so</sup> durch die übersinnliche Region, dass sie namentlich in ihrer Entwicklung, in ihrer karmischen Entwicklung - was wiederum durch frühere Erdenleben, wo diese Persönlichkeit wo anders war als in Mexiko, bedingt war - dasjenige, was sie in Mexiko erlebt hatte an Abergläubischem, aber doch noch vollhaftig aus früheren Zivilisationen erfüllten, durch die Jupiterregion trug. Das, was sie da erlebt hat, das ging durch die Jupiterregion, nahm Weisheitsgestalt an, aber eine Weisheitsgestalt, die eigentlich automatisch ist in Verhältnisse zu

28.7.87  
Dornach, 29. Mai 1924

--18--

dem, was der Mensch eigentlich an Weisheit durch seine eigene Individualität erwerben soll. Weisheit, wenn sie sich so, wie sie auf dem Jupiter lebt und webt, im karmischen Ausarbeiten zwischen dem Tod und einer neuen Geburt über irgend etwas ergießt, was der Mensch früher im Erdenleben durchgemacht hat, lässt aus alle dem eben Weisheit erglänzen auch auf der Erde noch. Aber diese Weisheit hängt dann von dem ab, was man im Erdenleben durchgemacht hat.

Und die Individualität, die ich meine, sie ist dieselbe, die dann später als Eliphas Levy in der neueren Zivilisation geboren wurde. Eliphas Levy hat also sein früheres Erdenleben durchgemacht innerhalb der mexikanischen Kultur, ist durch die Weisheitsregion des Jupiter hindübergegangen. Da wurde es gewissermassen noch einmal durchgearbeitet. Aber mexikanische Kultur ist dekadente Kultur, und, wenn Sie heute die Bücher von Eliphas Levy lesen, so werden Sie über etwas ausserordentlich Primitives etwas stark Weises ausgegossen finden; derjenige, der in solche Dinge eindringen kann, sagt denn: ganz Jupiter, aber minderwertiger Jupiter.

Und wenn man - ich darf ja von diesen Dingen auch reden - wenn man nun den Lebenslauf überblicken kann vom 50. bis zum 75. Lebensjahre, Sie sehen, da reicht man schon mit der Weisheitsspitze an die Sache heran (siehe Zeichnung extra Blatt), dann schaut man in diejenigen Wirkungen herein, welche ausgehen auf den Menschen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt von Saturn, von den Saturnwesenheiten. Das ist ein noch überraschenderer Anblick, ein bestürzender Anblick, und eigentlich schon ein Anblick, der Schmerz macht.

Diejenigen Wesenheiten, die mit dem Saturn in Beziehung stehen, das sind solche, welche sich durch ihre eigene Natur nicht

Dornach, 29. Mai 1924

--17--

um das kümmern, was sie gegenwärtig tun; das tun sie gewissermassen ganz unbewusst, unter der Gewalt viel höherer Götterwesen, in deren Schoos sie sich in ihrem reifen Alter begeben haben. Aber sobald sie etwas getan haben, dann steht es mit einer furchtbar stark wirkenden Erinnerung da.

Versetzen Sie sich nur einmal in die Lage: was Sie auch immer tun - ich will nicht in die einzelnen Berufe eingreifen - aber stellen Sie sich irgend etwas vor, was Sie auch immer tun, sie merken es gar nicht, wenn Sie es tun; aber sobald Sie es getan haben, dann steht es da vor Ihrer ganz lebendigen Erinnerung wie ein ungemein lebendiges Bild. Also denken Sie sich meinetwillen ein Sänger. Er singt, aber weiss nichts davon. Er wird nur von den Göttern verwendet, dass er singt. Denken Sie sich ein grosses Auditorium, das hört zu. Er merkt gar nichts davon, solange er singt. Er weiss gar nichts, weder von sich, noch von dem, was er erlebt. In dem Augenblick, wo das vorüber ist, wo das Konzert aus ist, da steht das ganze da und geht auch nicht mehr weg, bleibt, bildet den Inhalt des Lebens. Das ist man dann. Man ist überhaupt nur Vergangenheit auf dem Saturn.

Es ist schon so, wie wenn Sie als Mensch auf der Erde gehen würden: Sie gehen, Sie merken nichts von sich, wenn Sie sich anschauen; aber wenn Sie weitergegangen sind einen Schritt, so steht ein Schneemännchen da, von dem, wie Sie da waren. Jetzt merken Sie wieder nichts, gehen weiter. Dahinter steht wieder ein Schneemännchen. Das geht immer weiter, Ihnen nach. Und dazu sagen Sie Ich, zu all diesen Schneemännchen. Wenn Sie das ins Geistige nun umgesetzt denken, so haben Sie das Wesen der Saturnmenschen. Und mit diesen Wesenheiten, die also ganz in der Vergangenheit mit ihrem

Bornsch, 29. Mai 1924

-18.-

Sein Leben, mit denen hat der Mensch auch zwischen seinem Tod und einer neuen Geburt zu tun. Und es kann Menschen geben, die es insbesondere in der Ausarbeitung ihres Karma mit diesen Saturnwesen zu tun haben.

Das Schicksal solcher Wesenheiten kann man nur auseinander-setzen, wenn man eben auf den Zeitraum in seinem Schein zurück-blickt, der zwischen dem 58. und 62. Lebensjahre liegt. Ich möchte Ihnen auch da ein Beispiel sagen, damit Sie sehen, wie die Dinge, die karmisch in einem Menschenleben auftreten, zurück-weisen auf das, was im Uebersinnlichen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt auftritt.

Ich habe Sie einmal vor nicht allzulanger Zeit auf dasje-nige verwiesen, was in den bewundernswerten, aber auch schwer zugänglichen - weil sie einen zurückstoßen, wie ich damals gesagt habe - hybernischen Mysterien vorgegangen ist, wie gross-artig das war, was die hybernischen Mysterien Irlands geboten haben. Ich setzte da auseinander, wie der Mensch hingeführt wurde, nachdem er alle Zweifel und Unsicherheit im Leben kennen gelernt hatte, vor zwei Statuen. Die eine Statue, die bestand aus einem Stoff, der ganz elastisch war, sodass man immerfort betupfen und berühren musste diese Statue. Das machte einen ungeheuer schauer-haften, schaudererregenden Eindruck, wenn man so Löcher hineinge-boart hatte in die Statue. Es ist so, wie wenn man immerfort, was ja auch etwas Furchtbares ist für einen zarten Menschen, in Leben-diges, ich kann nicht sagen in einen Leichnam, sondern in lebendi-ges Fleisch hineinschaufeln müsste. Das war das Eine.

Das andere war die Statue, die alles behielt, was man in sie eindrückte, und die erst dann in der Zwischenzeit zwischen zwei

Bornach, 29. Mai 1924

--19--

Vorführungen des zu Initiierenden wiederum ergänzt, ausgebessert wurde.

Nun erzählte ich Ihnen all das Grossartige, was da die Menschen erlebten, die initiiert wurden in Hybernias Mysterien, erleben in Bezug auf den Mikrokosmos, den Menschen selber, in Bezug auf die grosse Welt, den Makrokosmos. Das waren grosse, gewaltige Eindrücke, Eindrücke von unbeschreiblicher Grösse.

Einer derjenigen, die mit einem besonderen inneren Eifer teilgenommen haben daran, es bis zu einem hohen Grade der Initiation in diesen hybernischen Mysterien gebracht haben, der hatte denn nach seinen früheren Erdenleben - die wiederum die Bedingungen dazu abgegeben haben, dass dieses Erdenleben, das er durchmachte in den hybernischen Mysterien, eben so verlief, - der hatte insbesondere durch die Saturnregion durchzudringen. Und all die ungeheuer grossen Empfindungen, - und es waren ja Empfindungen von unbeschreiblicher Grösse; ich habe Ihnen damals, als ich Ihnen diese Dinge schilderte, gezeigt, wie die hybernischen Mysterien einen Anteil hatten an dem geistigen Erschauen des Mysteriums von Golgatha (erinnern Sie sich nur daran) ohne dass sie irgendwie in einer physisch-räumlichen Beziehung zu diesem Mysterium von Golgatha standen - all diese ungeheuer grossen Empfindungen machte diese Individualität ganz besonders stark empfindungsgemäss durch und wurde dann wiedergeboren in unsere Zivilisation herein.

Nun denken Sie sich, was dieser Mensch da gemacht hat, indem sein letztes Karma verarbeitet wurde in der Saturnregion. Alles das hat sich ihm in das Licht der Vergangenheit gestellt. Er erblickte dasjenige, was er in den hybernischen Mysterien durchgemacht hatte, in dem Lichte, das ihm aufglänzen konnte, indem die Saturnwesen ein Licht eben über all das warfen, was weit zurückgeht, was grandiose

Dornach, 29. Mai 1924

Bilder der vorirdischen Zeiten schon, der Mond-, Sonnen-Regionen in ihm erweckte.

Als er dann wiedergeboren wurde, verwandelte sich ihm das, was so die Mänsce, das Kolorit des Vergangenen vor der Erdeninkarnation hatte, in mächtige, in die Zukunft hineinleuchtende, idealistische, aber visionär idealistische Bilder, die dann in höchster Romantik zum Vorschein kommen.

Kurz, diese in die hybernischen Mysterien einmal eingeweihte Individualität ist als Victor Hugo in unsere Zeit, das heisst im weiteren Sinne in unsere Zeit wieder hereingeboren worden. Das Victor Hugo-Leben zeigt in seiner Romantik, in der ganzen Art und Weise, wie es konfiguriert ist, die Ausarbeitung des Karma in der Saturnregion.

Das sind kleine Beiträge zu der Entstehungsweise, zu der Bildungsweise des Karmas. Wie gesagt, man lernt sie am besten kennen, wenn man sie eben an Beispielen kennen lernt. Denn wie solche Karmas, wie das von Voltaire, Eliphas Levy, Victor Hugo ausgearbeitet werden, das ist schon etwas, was am interessantesten und intensivsten hinein führt in die Erkenntnis des Zusammenhanges seiner eigenen Wesenheit und der makrokosmischen geistigen Wesenheit bei der Ausarbeitung des Karmas zwischen dem Tod und einer neuen Geburt.

Ich werde diese Betrachtungen, meine lieben Freunde, in der morgigen Freitagstunde fortsetzen. Und dann werde ich doch in der Lage sein, die Stuttgarter-Reise so einzurichten, dass ich die Klassenstunde um halb neun Uhr am nächsten Sonnabend werde halten können.

Also morgen die Stunde für die anthroposophischen Mitglieder, und am Samstag, wenn ich's eben nicht morgen doch absagen muss, dann die Klassenstunde um halb neun Uhr.

\*\*\*\*\*

